

GARD – Gender in Applied Research & Development

BMBF-geförderte Konzeptphase zur Einführung der Genderrelevanzprüfung in Forschungs-
vorhaben an der FH Kiel

GARD wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Richtlinie „[Geschlechteraspekte im Blick](#)“ gefördert, die die Entwicklung, Umsetzung und Verankerung von strukturellen Maßnahmen zur systematischen Berücksichtigung von geschlechtsbezogenen Aspekten im gesamten Forschungsprozess (z. B. Forschungsfragen und -inhalte) zum Ziel hat. Mit **GARD** erhielt das *Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity* die Förderung (Juli 2022 bis Januar 2023) für die Ausarbeitung eines **Strukturaufbaukonzeptes** und die Möglichkeit, sich im Januar um eine Weiterförderung zu bewerben. Nur wenige Projekte mit besonders aussichtsreichen Konzepten werden ausgewählt, die eine 5-jährige Förderung für die Umsetzung ihrer Konzepte erhalten.

Ausgangslage

Die Einbeziehung der Geschlechterdimension in die Forschungs- und Innovationsinhalte war bereits im **EU-Rahmenprogramm [Horizont 2020](#)** eine Standardanforderung und ist als ein Grundelement wissenschaftlicher Exzellenz in [Horizont Europa](#) (2021-2027) fest verankert:

Eine Stellungnahme zum Thema „Gender-Dimension“ ist in allen Anträgen verpflichtend [...].

Beispiele für solche geschlechterbezogenen Unterschiede sind u. a. die unterschiedliche Akzeptanz von Produkten, Dienstleistungen und Therapieansätzen, aber auch die Teilnahmebereitschaft an Studien. In entsprechenden Fällen kann die geschlechtsspezifische Gestaltung von Apps und Robotern schon einen Lösungsansatz darstellen.

Das gesamte Forschungs- bzw. Studiendesign muss so angelegt sein, dass mögliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern von Anfang an und in sämtlichen Projektphasen angemessen adressiert werden.¹

Welche verheerenden Folgen die fehlende Berücksichtigung von Geschlechteraspekten in Forschung und Entwicklung haben kann, wird in der **medizinischen Forschung** deutlich. Ein prägnantes Beispiel sind Diagnose und Therapie beim Herzinfarkt, der bis heute vom Klischee einer ‚*Männer- und Managerkrankheit*‘ geprägt ist. Frauen zeigen bei einem akuten Herzinfarkt andere Symptome als Männer, die schlimmstenfalls weder von ihnen selbst, ihrem sozialen Umfeld noch dem ärztlichen Personal erkannt werden und eine medizinische Unter- oder Fehlversorgung oder gar höhere Letalität zur Folge haben. [Gendermedizinische Aufklärungskampagnen](#) und [Schulungen für Ärztinnen und Ärzte](#) können diese für unbewusste Verzerrungen und Fehldeutungen (*Biases*) in der Wahrnehmung von Männern und Frauen sensibilisieren wie auch für einen geschlechtersensiblen Umgang mit Bedenken, Ängsten oder gar Ablehnung ärztlicher Behandlungsempfehlungen seitens der Patient*innen.

¹ [Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt \(2021\): Kommentiertes Antragsformular für Forschungs- und Innovationsmaßnahmen \(RIA\) und Innovationsmaßnahmen \(IA\) in Horizont Europa. Version 1. vom 08.11.2021, Part B Page 7.](#)

Gender-/ Excellence in Research & Development

[Horizont 2020](#) förderte eine Vielzahl gender-integrierender [Case Studies](#), u.a. zu Künstlicher Intelligenz, Robotik, Mobilität, Medizin/-produkten, Maschinenwesen, Meereswissenschaften, Klimawandel oder Agrarwirtschaft, die *Gender Bias* z.B. im Bereich **Künstliche Intelligenz (KI)** aufdecken. Zwar bietet KI Lösungsansätze für viele gesellschaftliche Herausforderungen, aber „Algorithmen und damit verbundenes maschinelles Lernen können - wenn sie nicht transparent und robust genug sind - zu geschlechterspezifischen Diskriminierungen beitragen, diese wiederholen oder verstärken, weil sie auf einer bestimmten Datenauswahl beruhen oder weil dies den Programmierern möglicherweise gar nicht bewusst ist“ ([Europäische Kommission](#) 2020, S. 7).

[Horizont Europa](#) wird auch künftig gendersensitive Erkenntnisse und innovative Lösungen aufzeigen, um „potenzielle geschlechtsspezifische Diskriminierungen im Bereich der KI zu bekämpfen und Geschlechterstereotypen in allen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen abzubauen“ ([Europäische Kommission](#) 2020, S. 7). Zugleich wird *Gender Bias* mit weiteren sozialen Kategorien in Zusammenhang gebracht (**Intersektionalität**), wie ein Beispiel zur Gesichtserkennung/ [Facial Recognition: Analyzing Gender and Intersectionality in Machine Learning](#) deutlich macht:

Bias in machine learning (ML) is multifaceted and can result from data collection, or from data preparation and model selection. For example, a dataset populated with men and lighter-skinned individuals will misidentify darker-skinned females more often. This is an example of intersectional bias, in which different types of discrimination amplify negative effects on an individual or group.

(Ausführlich siehe [Buolamwini; J.; Gebru, T. \(2018\): Gender shades: Intersectional accuracy disparities in commercial gender classification. In: Proceedings of Machine Learning Research, 81, 77-91.](#))

Konklusion

Forschungen mit integrierter Analyse der Geschlechterdimension leisten wesentliche Beiträge, um die Lebenssituation und -qualität aller Menschen zu verbessern und nachhaltige Innovationen entwickeln zu können sowie die Gleichstellung der Geschlechter und soziale Gerechtigkeit zu fördern.

Nutzen von GARD für die FH Kiel

Mit **GARD** möchten wir zum einen über den Benefit der Integration der Genderperspektive in Forschungsprozesse und Forschungsdesigns informiert, zum anderen mithilfe einer extern moderierten *Workshop-Reihe* in einem gemeinsamen Prozess mit Interessierten die strategische Ausrichtung eines eventuellen Umsetzungsprozesses erarbeitet, d.h., sich mit der Frage auseinandergesetzt, **wie die Genderrelevanzprüfung in den Strukturen der FH Kiel verankert werden könnte.**

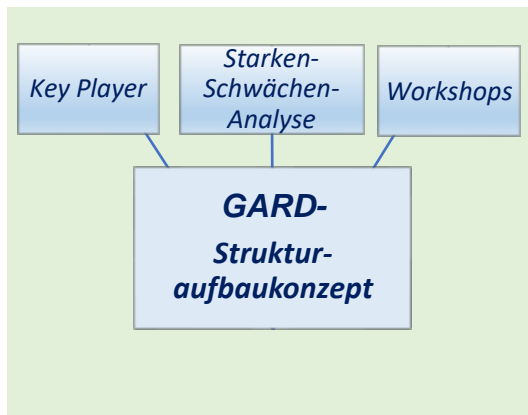
- ✓ **Zukunftsfähige und nachhaltige Forschungspraxis**
- ✓ **Anschlussfähigkeit an exzellente Forschung und Innovationen**
- ✓ **Wettbewerbsfähigkeit im inter-/ nationalen Hochschulraum**
- ✓ **Forschungsgelder und Fördermittel**

GARD unterstützt, dass mögliche Diskriminierungen frühzeitig erkannt werden und befördert die Entwicklung von bedarfsgerechten und personalisierten Technologien, Produkten, Dienstleistungen und Angeboten.

Somit gewährleistet **GARD** die wissenschaftliche Exzellenz der Forschung an der FH Kiel, ihre Anschlussfähigkeit an und Wettbewerbsfähigkeit im inter- bzw. nationalen Hochschulraum.

Partizipativer Ansatz

Im Rahmen der 7-monatigen Projektphase zur Konzeptualisierung der Einführung der Genderrelevanzprüfung in der angewandten Forschung in die Strukturen der FH Kiel werden:



- **Key Player** für einen möglichen Umsetzungsprozess identifiziert und eingebunden,
- eine kontextklärende **Stärken-Schwächen-Analyse** durchgeführt und
- die strategische Ausrichtung eines eventuellen Umsetzungsprozesses im Rahmen einer extern moderierten **Workshop-Reihe** erarbeitet.
- Das so entwickelte **GARD-Strukturaufbaukonzept** wird Januar 2023 beim BMBF in Antragsform für die zweite Projektphase eingereicht.

GARD-Kooperationspartner*innen



- **Zentrale Ausschuss für Forschungs- und Wissenstransfer (ZAFW)**
- **Beauftragter für Technologie- und Wissenstransfer,**
Dr. Andreas Borchardt
- **Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity,**
Prof. Dr. Britta Thege; Dr. Julia Willrodt
- **Zentrale Gleichstellungsbeauftragte,** Dr. Marike Schreck

Aktuelle Informationen finden Sie unter: www.igd.fh-kiel.de

Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich gerne an:

Dr. Julia Willrodt

Tel.: 0431 / 210-1780

Email: julia.willrodt@fh-kiel.de

